

# **Ergebnisprotokoll des Workshops 3: „Matching und Unternehmenskontakte – Faktoren für eine gelungene Vermittlung“ vom 06.11.2017 anlässlich der Fachtagung der KAUSA Servicestelle Hamburg: „Nachwuchs gesucht, aber... - Wie kann eine erfolgreiche Vermittlung in Praktikum und Ausbildung gelingen?“**

## **Anwesende:**

Thomas Schaefer	BS25 Berufliche Schule Holz, Farbe, Texte
Verena Höfling	Berufliche Schule G6
Beate Gebauer	JBA Wandsbek
Julia Prüßmann	Behörde für Gesundheits- und Verbraucherschutz, Projekt Fast Track Pflege
Frauke Schultze	Grund- und Stadtteilschule Maretstraße
Regine Heiser	FluchtORT Hamburg 5.0, passage gGmbH
Margit Heitmann	Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
Peter Hickmann	SES- Senior Expert Service
Silke Stadelmann	Jugendberufsagentur (JBA) Eimsbüttel
Christine Wolfram	JBA Harburg
Gerburg Zurholt	JBA Harburg
Christina Hermany	Landesinstitut für Schulentwicklung und Lehrerbildung, ZSW
Kerstin Fulge	KWB e.V.
Anestis Tsentemeidis	KAUSA Servicestelle Düsseldorf
Olaf Dulge	Berufliche Schule am Lämmermarkt
Dominik Dres	KAUSA Servicestelle Bonn/Rhein-Sieg
Jorge Birkner	Freie und Hansestadt Hamburg – Bezirksamt Bergedorf
Claudia Jürs	steep GmbH Aus- und Weiterbildungszentrum Hamburg
Fe-Muin Semmelrock	FluchtORT Hamburg 5.0, Why not?
Kezban Schüttauf	INVIA-Hamburg e.V.
Tamim Wafa	ASM e.V.
Inputgeberin:	Annabell Diebel, Handelskammer Hamburg
Moderatorin:	Marion Wartumjan, ASM e.V.
Protokollant:	Cem Dursun, ASM e.V.

## **0 Vorbemerkung**

Durch die große Zahl der Interessenten an diesem Workshop wurde das Format geändert.

## **1. Inhalte**

### **1.2 Begrüßung und Einstieg**

Annabell Diebel gibt zunächst einen Input mit einer Power-Point Präsentation über Maßnahmen zur Integration von Geflüchteten der Handelskammer Hamburg. Inhaltlich geht sie dabei auf Daten und Fakten zur Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten und Voraussetzungen für die Integration in den Arbeitsmarkt ein. Sie stellt Aktivitäten der Handelskammer zur Integration von Geflüchteten wie zum Beispiel Kompetenzfeststellung (Hotel/Gastronomie und Logistik), EQ (Einstiegsqualifizierung) sowie EQ-M (Einstiegsqualifizierung für Migranten) und Bewerbertraining vor.

### **1.3 Austausch über das Input-Referat**

Während der Präsentation kommen Fragen und Anmerkungen der Workshopteilnehmer:

- Unternehmen müssen noch mehr Informationen erhalten, um zu wissen, was nötig ist, um Geflüchtete in Ausbildung zu nehmen, z.B.: Mit welchem Aufenthaltsstatus kann ein Geflüchteter eine Ausbildung aufnehmen und mit welchem Status kann er das nicht.
- Berufsschulen wissen häufig nicht, wohin sie ihre Schüler schicken sollen nachdem sie einen Abschluss erreicht haben. Dazu kam eine Anmerkung aus der Runde: Die Jugendberufsagenturen

## **Ergebnisprotokoll des Workshops 3: „Matching und Unternehmenskontakte – Faktoren für eine gelungene Vermittlung“ vom 06.11.2017 anlässlich der Fachtagung der KAUSA Servicestelle Hamburg: „Nachwuchs gesucht, aber... - Wie kann eine erfolgreiche Vermittlung in Praktikum und Ausbildung gelingen?“**

sind grundsätzlich für diese Schüler zuständig.

### **2. Podiumsgespräch und Diskussion**

Im Anschluss an die Power-Point Präsentation versammeln sich Marion Wartumjan, Beate Gebauer, Annabell Diebel und Tamim Wafa auf dem Podium. Gebauer erzählt von der monatlichen Zusammenarbeit der JBA Wandsbek und der KAUSA Servicestelle, vertreten durch den ASM-Mitarbeiter Wafa.

In der Podiumsrunde und durch Anmerkungen der Teilnehmer werden folgende Fragen aufgeworfen:

- Wie kann man als Stadtteilschule mit Unternehmen in Kontakt treten? -> Verweis auf die Veranstaltung der Kammern „Marktplatz der Begegnungen“
- Begleiten Eltern die Jugendlichen mit zu den Beratungsterminen, z.B. in die JBA? -> Viele junge Geflüchtete kommen als unbegleitete Flüchtlinge nach Deutschland.
- Wie kann man eine fehlende Orientierung der Jugendlichen, die bei deutschen Jugendlichen meist aus der Familie kommt, kompensieren? -> Eine Plattform wie der von ASM angebotene Azubistammtisch kann eine Möglichkeit zur Orientierung durch Austausch innerhalb der Peer-Group geben.
- Schulen/Lehrer können im Klassenverbund oft keine individuelle Beratung und Berufsorientierung für Jugendliche bieten. -> Verweis auf JBAs oder Projekte wie die KAUSA Servicestelle Hamburg. Durch Kooperationen und Veranstaltungen der KAUSA Servicestelle wie z.B. mit der Deutschen Bahn, können Jugendlichen über diverse unterschiedliche Berufe informiert und herangeführt werden. Das Projekt „Fast Track Pflege“ zum Beispiel vermittelt Jugendliche in Ausbildung im Pflegebereich.

### **3. Empfehlungen**

- Eine **intensive persönliche Beratung des Jugendlichen** über das duale Ausbildungssystem und den jeweiligen Beruf ist von sehr großer Bedeutung.
- Beratung durch Eltern ist ein wichtiger Faktor für die Berufsentscheidung der Jugendlichen.
- Fehlende Praxiserfahrung kann ein großes Hindernis bei der Vermittlung in Ausbildung sein. Die Zusammenarbeit der JBA und der KAUSA Servicestelle besteht darin, diese Jugendlichen an KAUSA zu verweisen, damit sie von den Projektmitarbeitern in ein **Praktikum** vermittelt werden können.
- Zusatzangebote wie z.B. der von ASM angebotene Azubistammtisch helfen Jugendlichen, sich in ihrer Peer-Group zu informieren und auszutauschen.
- Eine **intensive und persönliche Beratung und Betreuung der Unternehmer** zum Thema Ausbildung und speziell zu den Rahmenbedingungen zur Einstellung von Geflüchteten ist vonnöten.
- Den Status quo des Jugendlichen beachten und eine entsprechende Beratung anbieten
- Beim Matching von Jugendlichen und Unternehmen auf Faktoren wie Herkunft, Kunden und Lage in der Stadt achten. Vor Ausbildungsbeginn gerne ein **Praktikum** machen lassen, damit beide Seiten bei Ausbildungsbeginn aufeinander eingestellt sind.